

Herrschaftsrepräsentation im Ottonischen Sachsen [hrsg. v. Gerd Althoff et al.]

Autor(en): **Eberl, Immo**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **50 (2000)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ques, analysant plus particulièrement les divisions au sein de la droite. Les problèmes débattus entre 1990 et l'été 1997 sont traités chronologiquement: le projet de réforme du régime fiscal fédéral de 1990 (introduction de la TVA et allègement des droits de timbre); les raisons et les conséquences de son échec devant le peuple en juin 1991; les programmes successifs d'assainissement des finances fédérales et la démission d'Otto Stich; l'allègement des droits de timbre; l'introduction accélérée de la TVA, dont S. Guex démontre le caractère foncièrement antisocial; les attaques contre l'impôt fédéral direct.

En guise de conclusion, Guex présente un survol de l'histoire de la sociologie financière dont les prémisses sont évidentes: les finances publiques sont l'expression monétaire des tâches de l'Etat dont la détermination est hautement politique; elle est conditionnée par les rapports de forces et de domination structurant la société et, à son tour, conditionne l'évolution sociale. Pourtant ce type d'approche est peu pratiqué. A lire S. Guex, on est prêt à croire que c'est en raison même de son pouvoir de dévoilement des enjeux sociaux et des mécanismes de domination dissimulés derrière les problèmes techniques et l'aridité de la «science financière».

Yves Froidevaux, Neuchâtel

Allgemeine Geschichte / Histoire générale

Gerd Althoff und Ernst Schubert (Hg.): **Herrschaftsrepräsentation im Ottonischen Sachsen** (Vorträge und Forschungen, Bd. XLVI). Sigmaringen, Jan Thorbecke Verlag, 1998, 460 S., 139 Abb.

Der vorliegende Band legt in zwölf Beiträgen die Ergebnisse der Tagung des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte e.V. vom März 1994 im Druck vor. Die Konzentration auf die Frage nach der «Herrschaftsrepräsentation im Ottonischen Sachsen» stellte ein Problem in den Mittelpunkt, zu dem bislang trotz zahlreicher Arbeiten grundsätzliche Aussagen fehlten. In den Beiträgen von Ernst Schubert (imperiale Spolien im Magdeburger Dom), Gerhard Leopold (archäologische Ausgrabungen an Stätten der ottonischen Herrschaft in Quedlinburg, Memleben, Magdeburg), Uwe Lobbedey (ottonische Krypten), Matthias Exner (ottonische Herrscher als Auftraggeber im Bereich der Wandmalerei) und Ulrich Kuder (Die Ottonen in der ottonischen Buchmalerei) stehen vorrangig kunsthistorische Themen unter der Betrachtung der Historiker. Joachim Ehlers (Heinrich I. in Quedlinburg) stellt die königliche Repräsentation dar, während Gerd Althoff sich mit der bischöflichen in Magdeburg, Halberstadt und Merseburg auseinandersetzt. Ernst Dieter Hehl behandelt den «widerspenstigen» Bischof in der ottonischen Reichskirche, während Rudolf Schieffer den geistlichen Einfluss auf Verständnis und Darstellung des ottonischen Königtums untersucht. Timothy Reuter vergleicht eingehend die Repräsentation der ottonischen Herrscher, während Knut Görich die Öffnung des Karlsgrabes mit seinen Fragen der Heiligenverehrung, Heiligsprechung und Traditionsbildung vorstellt. Das Fazit der Tagung hat Hagen Keller unter dem Thema des Gesamtbandes gezogen. Er hat in seinem Beitrag abschliessend die Grundfragen der Tagung noch einmal herausgearbeitet. Er spricht dabei das neue Verhältnis von Königtum und Reich an und die Entwicklung der königlichen Herrschaftsrepräsentation, die sich unter dem Begriff Sakralisierung des Königtums ausdrückt. Ebenso wird das Verhältnis

der Grossen zum König angesprochen und die unter Otto d.Gr. erworbene Kaiserwürde, die dem Königtum im ostfränkischen Reich seitdem seinen besonderen Charakter verlieh. Die Tagung hat ein überaus reiches Ergebnis erbracht, das sich in diesem Umfang zu Beginn nicht abzeichnete. Die künftige Forschung wird zahlreiche Fragen, die auf der Tagung angesprochen wurden, im Laufe der Zeit näher erörtern müssen.

Immo Eberl, Tübingen/Ellwangen

Frank G. Hirschmann: **Stadtplanung, Bauprojekte und Großbaustellen im 10. und 11. Jahrhundert. Vergleichende Studien zu den Kathedralstädten westlich des Rheins** (Monographien zur Geschichte des Mittelalters, Bd. 43). Stuttgart, Anton Hiersemann Verlag, 1998. VI/671 S., 15 Abb., 29 Pläne, 1 Karte.

Die vorliegende Studie will die in Quellen und Forschungen betonte intensive Bautätigkeit in den Kristallisationspunkten der Kultur des Untersuchungszeitraumes, den Kathedralstädten, überprüfen. Dabei werden Fragen nach den Bauträgern, der Bauplanung und Durchführung sowie der Baugestalt in den Vordergrund gestellt. Darüber hinaus wird die Frage erörtert, ob und inwieweit man von einer systematischen Stadtplanung im 10. und 11. Jahrhundert ausgehen kann. Untersucht werden die Stadtgestaltung und damit verbundenen Grossbaustellen in den Kathedralstädten des Reiches westlich des Rheines, also in Gebieten mit einer römischen Kontinuität. Untersucht werden insgesamt 24 Städte, von denen 16 (Tournai, Cambrai, Laon, Noyon, Soissons, Reims, Châlons-en-Champagne, Lüttich, Verdun, Metz, Toul, Langres, Troyes, Sens, Auxerre und Besançon) im französischen und 8 im germanischen Sprachgebiet (Utrecht, Köln, Trier, Mainz, Worms, Speyer, Strassburg, Basel) liegen. Von den Städten lag die Hälfte auf Reichsgebiet, acht im weiteren Herrschaftsgebiet des westfränkischen bzw. französischen Königs und seiner Vasallen, vier im Einflussbereich von Burgund. Der gesamte Raum wurde jedoch im Untersuchungszeitraum als Gebiet der Gallia angesehen. Seit Jahrzehnten haben wichtige Aspekte der vorliegenden Studie die Aufmerksamkeit der Forschung gefunden. Der Verfasser erläutert einleitend daher umfassend Forschungsstand und Quellenlage.

Im zweiten Teil seines Werkes geht er dann zu den Fallstudien der 24 Städte über. Die Fallstudien sind von unterschiedlicher Länge, während Köln z.B. 50 Seiten umfasst, sind es bei Langres nur fünf. In seinem drittem Kapitel «Ergebnisse» zieht der Verfasser das Fazit seiner Untersuchung. Die Sakralausstattung der Kathedralstädte galt als ein Indikator für die urbane Qualität. Die Stadt ist somit der Versammlungsort der Heiligen. Die Strassen und Plätze werden als Hauptachsen und damit wesentliches Element der Stadtgestaltung gezeigt. Erörtert werden auch Wasserbaumassnahmen, Wasserversorgung, Mühlen, Mauern und Wehrbauten. Als Vorbilder galten Rom und Jerusalem. Ausführlich werden die Bauträger und die Bauorganisation in allen Einzelheiten vorgestellt. Es ist dem Verfasser gelungen, die Kathedralstädte am Ende des Untersuchungszeitraumes in ihrer Ausdehnung und Entwicklung aufzuzeigen. Quantitative Aussagen über die Bedeutung der Stadt oder deren Einwohnerzahl sind im Untersuchungszeitraum natürlich nicht zu treffen. Den unterschiedlichen Bedeutungsüberschuss der Kathedralstädte gegenüber ihrem Umland will der Verfasser durch eine Auswertung der Zentralitätskriterien fassen. Diese sind die Verkehrslage, die Zahl der geistlichen Institutionen, die Grösse der ummauerten Fläche, die Existenz von Vorstädten, die Hinweise auf die Wirtschaftskraft der Städte, die Anzeichen für eine Verdich-